

# 1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 256.

Freitag, den 1. November 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Der Lohn der Sünde.

Von A. Bayard.

Wohl zwei Stunden lang lag Lily still, doch schlaflosen Auges da. Das schmerzliche Stöhnen, welches sie um die Mitte des Tages vernommen hatte, wiederholte sich während dieser Zeit mehrfach und wurde immer anhaltender.

Entschlossen, Alles auf's Spiel zu setzen, erhob Lily sich endlich geräuschlos, um das arme, duldende Wesen, von dem die Wehlauten ausgingen, aufzusuchen.

Eine Kerze anzündend entfernte sie den Teppich, schob die Hallthür zurück und blickte in die Vertiefung hinab.

Unergründliche Finsternis gähnte ihr entgegen, aber ganz deutlich vernehmbar schlugen jetzt die Zimmertöne an ihre Ohr.

Noch der brennende Kerze greifend, stieg sie mit einem nicht zu unterdrückenden Schauder die ihr endlos lang erscheinende Wendeltreppe hinab.

Auf halber Höhe derselben angelangt, stand sie in einem engen Gang.

Sie schritt in denselben hinein, doch zu beiden Seiten waren nur Mauern, kalte Steinmauern.

Da schließlich, am Ende des Ganges erblickte sie eine Thür.

Bitternd schritt sie auf dieselbe zu und legte die Hand auf den Drücker. Derselbe gab ihrem Druck nach, die Thür flog auf und eine furchtbare Moderluste wehte ihr entgegen.

Der Boden des Raumes, den sie betrat, bestand aus Steinen, die Wände waren feucht und Spinnengewebe hingen von der Decke herab. Aber so spähdig sie auch in dem Gefüll umherleuchtete, dasselbe war leer. Kein menschliches Wesen atmete zwischen diesen Mauern. Doch da, beim trüben Schein der Kerze entdeckte sie zur Seite der einen Wand eine zweite Thür. Tapferen Herzens schritt sie auf dieselbe zu; in demselben Augenblick jedoch durchlief sie ein Todesschauer.

Ein Laut, der nichts menschliches mehr hatte, ließ das Blut in ihren Adern erstarren. Dann mit dem Wuthe der Verzweiflung streckte sie die Hand nach dieser zweiten Thür aus. Schwer drehte sich dieselbe in ihren Angeln und Auge in Auge stand Lily dem Geheimniß des Hauses gegenüber.

Der Anblick, welcher sich Lily bot, überstieg die Vorstellungen, welche sie sich in den Stunden des Tages bereits gemacht hatte. Eine Lagerstätte, welche kaum diese Bezeichnung verdiente, bildete die einzige Ausstattung des schaurlichen Raumes, auf dessen Schwelle das mutige Mädchen stand.

Und auf diesem elenden Lager, in Ketten gefesselt, lag ausgestreckt eine Jammergestalt, bei deren Anblick sich Lily das Herz in der Brust zusammenkrampfte.

Mit tief liegenden Augen, das Gesicht hohl und eingefallen, starzte das bellagowsvertheile Weinen, welches die unglückliche Gefangene dieses Kerlers war und das mehr einem Skelett gleich als einem lebenden Wesen, das Mädchen bei deren Eintritt erschrockt an, und indem sich in jedem Binge die furchtbare Angst ausprägte, stöhnte sie, mit Anstrengung die von Eisenketten beschworene Arme gegen Lily ausstreckend:

„Ich will still sein! Ich will still sein! O, schlagen Sie mich nicht, schlagen Sie mich nicht!“

„Ich, Sie Ärmste“, antwortete Lily fast sanft. „Ich werde Ihnen kein Leid zufügen!“

Eine unsagbare Veränderung ging in den Mienen der Gefesselten vor.

„Sie sind ein Engel des Himmels“, flüsterte sie matt. „Ein Engel!“ wiederholte Lily schmerzlich. „Ach, ich bin nichts, wie Sie selbst, eine unglückliche Gefangene!“

„Kann eins seiner Opfer?“ fragte die Andere schaudernd.

„Seiner Opfer?“ wiederholte Lily. „Wessen Gefangene sind Sie denn? Von wem sprechen Sie?“ fragte sie erregt.

„Von Harold Colville!“ antwortete die unglückliche Bewohnerin dieses Raumes mit einem neuen Schauder.

„Von Harold Colville!“ sprach Lily nach. „So sind auch Sie kein Opfer gleich mir?“

„Sein Opfer, ja!“ lautete die leise, bittere Antwort. „Ich bin Fanny Colville, Harold Colville's Gattin. Vor vier Jahren wurde ich ihm entzweit!“

„Allmächtiger Gott, ist es möglich?“ rief Lily aufspringend, entsetzt aus.

„Seine Gattin!“

„Und Sie sind hier in diesem schrecklichen Kerler?“

Der Elende wurde meiner überdrüssig, entgegnete die arme Fanny mit glühenden Augen. „Wider den Willen meiner Mutter war ich Harold, den ich damals blindlings liebte, in die Welt hinaus gefolgt. Er heirathete mich und ich verließ den Trauschein, den der Priester mir gab. Ein Jahr lang konnte mein Glück keine Grenzen, aber bald sollte es in Trümmern zerfallen. Ohne daß ich eine Ahnung davon hätte, ward mein Gatte meiner überdrüssig und brachte mich hier-

her. Er versuchte mit einzureden, daß unsere kirchliche Trauung eine Komödie gewesen sei und verlangte den Trauschein von mir. Allein ich war nicht so thöricht; ich hätte den Schein um Alles in der Welt nicht hergegeben. Colville raste und tobte und verließ mich wie ein Wahnsinniger. Er drängte die Levereck, um mich und mein Kind zu töten. Und die Barbaren nahmen mir mein Kind; — ich sah es niemals wieder. Später wollten sie mich glauben machen, es sei gestorben; ich aber wußte es besser; sie haben das Kind getötet. Aber sie waren nicht barinherzig genug, auch meinem Leben ein Ende zu machen, und ihre Grausamkeit trieb mich zur Rache. In diesem Zustande brachten die Elenden mich in dieses Verlies, wo ich nun bereits zwei lange Jahre zubringe, um eines langsam Todes zu sterben. Meinen Gatten sah ich niemals wieder. Er glaubt mich tot; — er bezahlte die Levereck, daß sie mich töten sollten, aber die Elenden erstickten mir den Gnadenstock zu geben, lassen mich hier langsam verschonen. Und, o, es währt so lange, bis die Erlösung von diesen Mätern naht! Mit unendlichem Mitleid blickte Lily auf die verfallene Gestalt vor sich.

„Arme Fanny“, sagte sie, „könnte ich Sie aus diesem Gefängnis befreien! Aber wir teilen das gleiche Los. Auch ich bin nur die hilflose Gefangene desselben Schurken, der Ihr Leben zerstörte. Einmal habe ich es verachtet, zu entfliehen, aber um Gnadebreite hätte mein Leben unter den Bäumen des grausamen Nero geendet. Aber nicht schreke ich deshalb vor einem zweiten Fluchtversuch zurück und gelingt es mir, dann werde ich auf Sie den Händen ihrer Peiniger entreiben, so wahr ein Gott lebt, der die Unschuld befreit und die Schuldigen richtet. Doch geht mich ich gehen. Die alte Molly könnte noch mir sehen und mich vermissen und dann erst wäre Alles verloren. Also, gute Nacht, Fanny; morgen Nacht sehen wir uns wieder!“

„Gute Nacht, edles Mädchen“, sprach die Unglücksliche, indem sie Lilys Hand ergriff und küßte. „Ihr Kommen hat mich glücklicher gemacht, als ich sagen kann, und ich zähle die Stunden, bis ich Sie wiedersehen werde!“

„Ich werde kommen und Sie werden mich wiedersehen.“ erwiderte das Mädchen. „Vertrauen und glauben Sie!“

Und noch einen leichten, verheizenden Blick zurückwärts entfernte sich Lily.

Kein erquickender Schlummer schloß in dieser Nacht die Augen des jungen Mädchens. Zurück, Abschau, Entrüstung gegen Harold Colville und die alten Levereck und heiges Mitleid für die arme, so tief gedemütigte Fanny erfüllten ihr Herz.

Die ganze Größe der Gefahr, die ihrer selbst wortete, mit ungeschminkter Klarheit stand dieselbe vor ihr und trostloser denn je sah sie den neuen Morgen anbrechen.

Kein Wunder, daß die alte Molly das junge Mädchen, als sie dasselbe zu weden kam, bereits wach und von einem heftigen, nervösen Kopfschmerz gequält fand.

Gegen Mittag kam Doctor Pratt, welcher der Kranken ein beruhigendes Mittel verordnete, worauf dieselbe sofort in einen tiefen, schweren Schlaf versank.

8. Kapitel.

Ein erneuter Fluchtversuch.

Spät am Abend erst erwachte Lily wieder. Die quälenden Kopfschmerzen waren verschwunden. Als Molly mit dem Abendessen kam, war sie erstaunt zu sehen, daß ihre Patientin aufgestanden sei.

Lily erklärte, sich bedeutend wohler zu fühlen, trank eine Tasse Thee und aß einige Bissen. Den Rest des Abends verbrachte die Alte mit ihrem Strickstrumpf bei Lily, in der Absicht, nach Klagenlaufen von unten herauf zu lauschen und deren Wirkung auf ihren Schläfring zu beobachten.

Aber Alles blieb ruhig, kein Weinen oder Stöhnen störte die Stille.

Fanny Colville, noch beseelt von dem schwachen Hoffnungsschimmer, den Lilys Worte in ihre Seele hatten fallen lassen, hatte sich den ganzen Tag über völlig ruhig verhalten. Mit Ungezuld wartete sie Lilys Wiederkehr.

Seit dem für Lily so verhängnisvollen Abend ihres mißglückten Fluchtversuches hatte Molly ihre gefesselte Gefangene nicht wieder aufgefunden, denn zu Fannys Kerler gab es nur den einen Weg, — durch die Hallthür in Lilys Zimmer.

Die alte Molly hatte Fanny am jenen Abend den Verbensunterhalt für eine ganze Woche gebracht und ihn gedroht, daß das Schlimmste ihrer batte, wenn sie ihre Alogen nicht einstellte. Sie schloß nun daraus, daß Alles still blieb, daß ihre Drohungen die Gefangene eingedrückt hatten, oder — sollte der Tod sie endlich erlöst haben?

Der letzte Gedanke ließ es in ihren Augen tückisch aufblitzen.

Erst zu später Stunde verließ sie Lilys Zimmer, ihr noch mit boshaftem Grinsen zurufen, daß der alte Nero auf der Lauer sei.

Es war nach Mitternacht, als Lily es endlich wagte, die arme Fanny in ihrem unterirdischen Kerker aufzusuchen.

Die lange Treppe hinaufsteigend, vertrieb das Mitternachten der Ketten ihr bereits die Ungezuld der schmadvoll Gefangenen, deren Augen ansleuchten bei Lily's Eintritt.

„Ich fürchtete schon, daß Sie nicht wiedersehen würdet,“ sprach sie in mächtiger Bewegung.

„Ich konnte es nicht früher wagen, zu Ihnen zu kommen,“ antwortete Lily und erzählte den Grund ihres verzögerten Aufbleibens, worauf sie Fanny einen Fluchtplan, den sie ausgefunden hatte, auseinander setzte.

„Flucht!“ sprach sie bitter. „Wie sollte ich dazu im Stande sein? Ich bin so schwach. Der Weg von hier nach der Stadt ist lang und bis zu Ihres Vaters Haus haben wir weit zu gehen. Ich kenne die Entfernung sehr wohl, ich würde am Tage hierher gebracht. Ich könnte Ihnen ganz genau den Weg zeigen, aber meine armen, entwöhnten Füße wären nicht im Stande, mich eine Meile weit zu tragen! Ich würde nur ein Hemdsärmel für Sie sein!“

Lilys Brust hob ein tiefer Seufzer.

„In meinem Eifer vergaß ich Ihre übergroße Schwäche“, sprach sie traurig.

„Und dann“, fuhr Fanny fort, „wie entfernen wir diese Ketten?“

Wir haben nichts, um meine Fesseln zu lösen. Doch verzagen Sie darum nicht, Lily. Ihr Plan ist für Sie nicht unmöglich. Führen Sie ihn bald, morgen schon, aus. Gott wird Ihnen beistehen! Und dann, sobald Ihr Vater Ihre Leidenschaft kennt, erzählen Sie ihm die meine und bitten ihn, die Levereck durch die Polizei festnehmen zu lassen und mich zu befreien!“

„Allein sollte ich fliehen?“ fragte Lily schmerzlich. „Allein fliehen und Sie in Ihrem Elend hier zurücklassen? Wer weiß, was sich erignen kann, ehe die Hilfe kommt!“

Fürchten Sie nichts, Lily. Mir wird Nichts geschehen. Die alltägliche Vorlesung, die mich zwei Jahre lang dieses elende Dasein hat ertragen lassen, wird mich auch in der letzten Stunde beschützen und die Freiheit schauen lassen!

In Fannys Augen leuchtete es hell auf bei diesen Worten.

Die Hoffnung, die Lilys Fluchtplan in ihr erweckt, entfachte wieder Lebensmut in ihr und ließ die bereits dem Tode Geweihte von Neuem Glauben und Vertrauen schöpfen.

Mehrere Stunden lang verweilte Lily bei der grausam hintergangenen Gattin des elenden Colville.

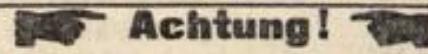
Obwohl sie die ganze Tragweite ihres nächtlichen Versuches bei der Unglückslichen erkannte, so vermoderte sie doch diesseits nicht zu verlassen. Endlich aber machte die Stunde der Trennung und thränenden Auges heutige Lily sich nieder über die Belegenswerthe, die wie zu einem Engel des Lichtes zu ihr aufblitzte.

(Fortsetzung folgt.)

## Nun eröffnet! Photographisches Atelier.

Empfehle mich zur Anfertigung von Porträts in jeder Ausführung und Größe. Vergeschränkungen von Porträts nach jedem Bilde. Auf Wunsch komme auch außer dem Hause ohne bedeutende Preiserhöhung, nur vorgängliche Porträts werden geliefert. Solange meine Collections für meine Schaufäden nicht vollständig sind, liefern geeigneten Verdächtlitten ein Bild gratis. Gültigen Aufträgen entgegenzubehalten, zeichnet 7933 Hochachtungsvoll

**Ludw. Fröhlich, Photograph,**  
**Bleichstr. 18, I.**



5793

Meine Messerschmiede, Tambourschleife und Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb empfiehlt bei schneller u. billiger Bedienung

**Ph. Krämer,**

**3. Webergasse 3.**

**3. Webergasse 3.**

Die Auskünste **W. Schimelpfeng** in Frankfurt a. M., Goethestr. 34, (30) Büros mit über 1000 Anstellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company** ertheilt nur laufmännische Auskünfte. Nobresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3669

**Atelier** für Kunst, Bühne (naturnaet) u. Schmuck, Zahnooperationen, Präsident 50, 1, Paul Rehm, Dentist, Sprechst. 9—611, 382



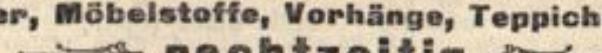
und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen

**Fritz Lehmann, Goldarbeiter,**  
**Langgasse 3, 1 Stiege, a.d. Marktstr.**

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

**Gold-, Silberwaaren**  
Kein Laden. — Grosses Lager.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Tepiche, Decken etc.



chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben beztgl. Farben etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nötig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

**Färberei Gebr. Röver,**  
chem. Waschanstalt,  
**Wiesbaden, Langgasse 12.**  
20 Läden. 200 Angestellte.

407

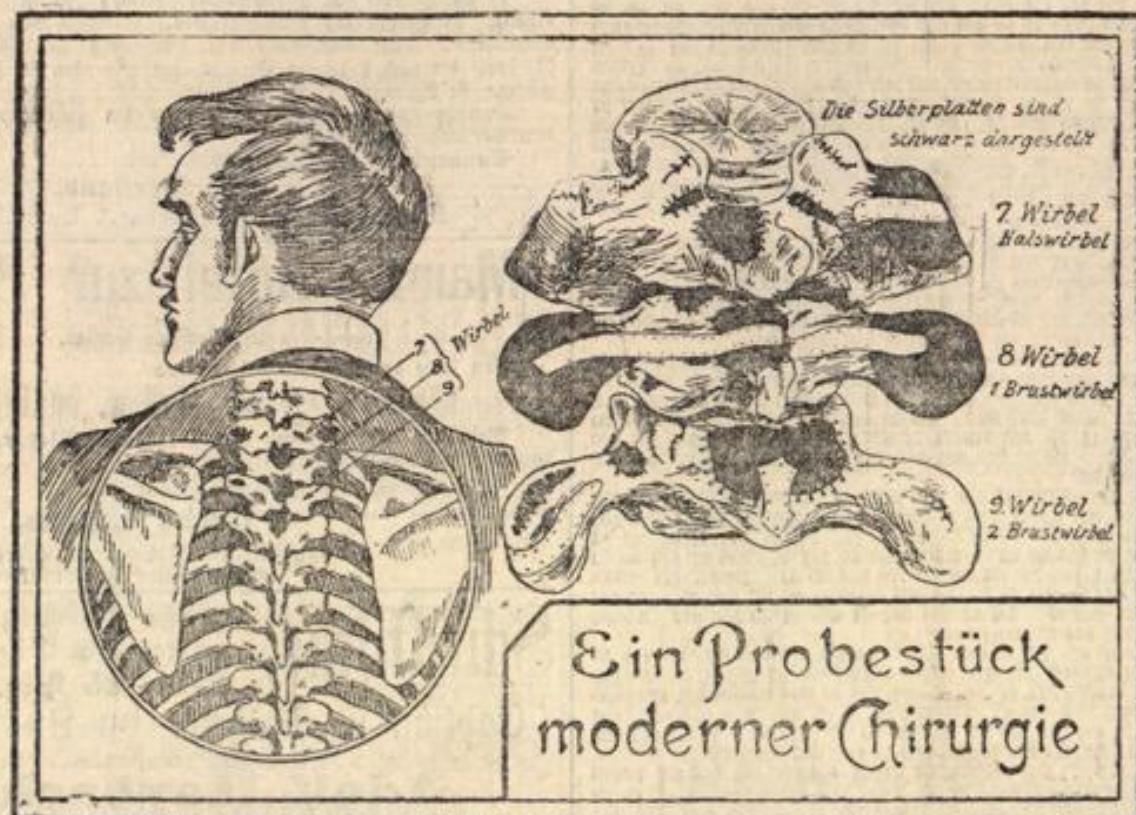
# 2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 256

Freitag, den 1. November 1901.

XVI. Jahrgang

## Ein Meisterstück moderner Chirurgie.



Wie weit es heut zu Tage die Chirurgie gebracht hat, das liegt wieder einmal ein Beweis vor in einem Falle, der aus Amerika gemeldet wird. Dort hat man einem jungen Mann, der mit gebrochenen Rückenwirbeln in das Hospital zu Jamaica, Long Island, geschafft wurde und in Folge dieser Verletzungen so gut als völlig gelähmt war, die Wirbelsäule durch Einfügung silberner Erstaute wieder „repariert“, so daß der Patient, der zeitungslos verloren schien, nicht nur dem Leben, sondern auch der Arbeit wiedergegeben ist. Heute ist der Mann, wie ein New Yorker Blatt berichtet, in der Lage, den Tag mit Rudern, Segeln und Fischen zu verbringen und mit Mühe den Verlust an Körpergewicht welchen sein Unglücksfall im Gefolge hatte, wieder einzubringen.

Joseph Lennon, so heißt der durch die Kunst des Chirurgen so merkwürdig Errettete, war Krankenwärter in einem New Yorker Privatinstitut und ein starker, gesunder Mann. Vor etwa einem Jahre wohnte er einem Bistro in Glendale bei und saß am Abend mit einer Anzahl anderer Gäste auf einer Veranda des Restaurants, um zu Abend zu speisen. Die Veranda lag zum Theile über dem Erdgeschoss. Während des Essens entstand unter einigen der Teilnehmer ein Streit, wobei Lennon, der auf dem Geländer der Veranda saß, rücklings hinabgestoßen wurde.

Gefährlich verletzt wurde er ins Hospital gebracht; die Ärzte konstatierten, daß der siebente Halswirbel, sowie das achtne und neunte Glied der Wirbelsäule zertrümmerkt waren.

Lennon empfand so heftige Schmerzen, daß er den funktionsfähigen Arzt Dr. Noble anslehte, etwas für ihn zu thun, ganz gleichgültig, ob die Prozedur seinen Tod zur Folge habe oder nicht. Dr. Noble entschloß sich, eine Operation vorzu-

nehmen. Jedoch erklärte er dem Patienten ausdrücklich, daß günstige Resultate kaum zu erhoffen seien.

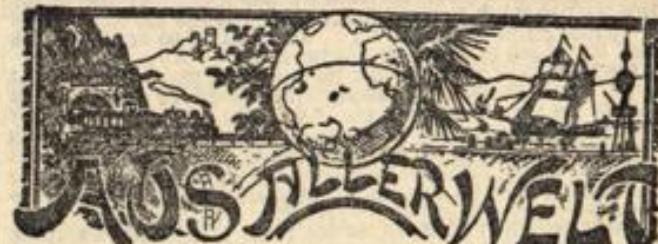
Eine Untersuchung des Rückgrates ergab, daß ein Hals- und zwei Rückenwirbel gebrochen und zerplattet waren. Es ergab sich ferner, daß die Hauptnervenstränge zwischen den zerbrochenen Knochen und Splittern eingeklemmt waren. Um ein populäres Bild zu gebrauchen: es war, als ob eine zur Zulieferung von Wasser gebrauchte Gummiröhre an verschiedenen Stellen eingekniffen und der Zufluß unterbrochen worden wäre.

Dr. Noble wurde sich darüber klar, daß er behufs einer Operation das Rückgrat durch einen langen Einschnitt bloslegen, die Knochenstücke dann entfernen und schließlich die eingeklemmten Nervenstränge wieder freilegen müsse. Gleichzeitig beschloß er den Versuch einer Ausheilung des Rückgrates zu machen. Er wußte, daß nach der Entfernung des Knochens aus der Wirbelsäule eine erneute, gefühlte Schwäche sich des Patienten bemächtigen würde, so daß, selbst wenn er am Leben blieb, er jede Fähigkeit, sich zu bewegen, verlieren müsse. Und wenn auch die schweren inneren Knochen erhalten bleiben, müßte ein Theil doch unbedingt bleiben und könnte leicht den tödlichen Tod herbeiführen. Bei ungeschütztem Rückenmark würde irgend ein freundliches auf dem Rücken Tätscheln eine längere Wirkung haben können, als eine Kugel in dem Rücken eines normalen Menschen.

In diesem Dilemma dachte der Arzt an einen Silbereratz, der aber die freie Beweglichkeit der Schultern nicht beeinträchtigen durfte, und so kam man dahin, daß, wenn schon Silber die Natur erzeugen sollte, dessen oftum den zu ersetzenden Knochen gleich sein mußte.

Es wurden von dem beschädigten Wirbel sorgfältige Nachnahmen genommen, gefehlt und mit dem X-Strahlen-Bilde (im linken Theile unserer Zeichnung) verglichen. Als jene dann fertig wurden, wurde Lennon als hilfloser Mensch auf den Operationstisch gelegt und mit Aether betäubt.

Dank den Errungenschaften der modernen Chirurgie ist es ebenso leicht, Silberplatten an einem Knochen festzuhalten, wie einen Zahn zu füllen. An einigen Stellen wurden kleine Löcher in das Rückgrat gehobt zum Einlassen der Silberplatten. Als alle Erfolgsstellen in der Weise, wie unser Bild rechts zeigt, befestigt waren, wurde der Einschnitt geschlossen und der Rücken eingeklopft. Bald stellten sich — zur Überraschung auch der Ärzte — Symptome der Besserung, der vorschreitenden Heilung ein. In einer Woche fühlte der Patient wieder, wenn man ihm etwas auf die Arme legte, noch einer weiteren Woche hatte er auch wieder die Empfindung, daß seine Hände „zu ihm gehörten“. Heute ist Lennon wieder völlig arbeitsfähig, ein wandelnder und handelnder Triumph von dem Fortschritt der wundärztlichen Kunst.



Aus einem Frauenasyl. Ein seltsamer und rührender Vorfall wird aus Novofo berichtet. Dort hatte in einem Frauenasyl ein Beamter die Pflicht, zeitweilig die Räumlichkeiten zu besichtigen, und es war ihm schon mehrfach aufgefallen, daß in einem der Zimmer sehr starker Tabakgeruch zu verspüren war. Auf Beifragen wurde ihm von der Insassin des Zimmers in schüchterner, bessommener Weise mitgetheilt, daß ihr verstorbener Mann, an dem sie mit großer Liebe gehangen, sie so oft mit brennender Tabaksfeife täte, erinnerungsvolle Stunden geschaffen habe. Um nun sein Andenken in treuer und recht eindringlicher Weise sich zu erhalten, sähe sie sich veranlaßt, öfters losen Tabak in ihr heißes Orientrohr zu schütten, damit der entstehende Dampf sie recht lebhaft an das entchwundene Erdenglück erinnere.

Telegraphie ohne Draht. Eine open-hagen elektrotechnische Firma, die schon lange geheim experimentierte, um eine Verbesserung der Marconi'schen Erfindung zu erreichen, hat unlängst die Resultate ihrer umfangreichen Versuche auf diesem Gebiete öffentlich bekannt gemacht. Man telegraphierte dem „B. T.“ zufolge zwischen Kopenhagen und Malmö in Schweden sowie zwischen verschiedenen Stationen in der Nähe Kopenhagens. Das Resultat ist ein sehr befriedigendes. Man sah weniger darauf, die Entfernung zwischen den Stationen zu vergrößern — in welcher Richtung der italienische Erfinder zur Zeit in England noch experimentirt — als vielmehr darauf, eine Vereinfachung der Apparate zu erzielen. Es ist der Firma gegliedert, mit der Zeit aufzuhören einfache Instrumente anzuwenden, die jegliche Technik für den Bedienenden überflüssig machen. Dabei waren die Telegramme in jeder Richtung fabellos. Das mag von Bedeutung werden besonders für die telegraphische Verbindung mit Leuchtthurmen und Feuerschiffen. Die Versuche der Firma, die über Wasser ange stellt wurden, bestredigten mehr als diejenigen über Land. — Aus Rom wird gemeldet: Zwischen Spezia und Sardinien ist eine drahtlose Telegraphie eingerichtet, die binnen Kurzem auch mit Rom funktionieren wird.

# Vorzugs-Preise!

Ganz ausserordentliche Angebote  
nur solange der Vorrath reicht.



1 Posten Jacketts	5.50	2 Posten Velour-Jupons	3.50, 5.50
2 Posten Jacketts	10.—, 12.—	3 Posten Blousen	3.—, 4.50, 5.—
2 Posten Sackpaletots	11.—, 16.50	2 Posten Costüm-Röcke	3.50, 6.50

7974



Marktstrasse 10.

WIESBADEN.

Hotel Grüner Wald.

Berliner Confections-Haus

# Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.  
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 256.

Freitag, den 1. November 1901.

XVI. Jahrgang

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November d. J., Vormittags 11 Uhr, soll der frühere Domänen-Weinberg im Districte Neroberg im Ganzen auf die Dauer von zwölf Jahren in dem Rathause, Zimmer Nr. 55, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Flächengehalt ca. 20 Morgen.

Die Genehmigung der Verpachtung gilt als mit dem Zuschlage ertheilt, falls das Leitzgebot mehr wie 4000 Mk. pro Jahr beträgt.

Die Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 51, zur Einsicht offen und werden auf Verlangen mitgetheilt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1901.

7872

Der Magistrat.  
J. B.: Körner.

### Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Handwerksbetriebe werden in den nächsten Tagen Anforderungen über die für das laufende Rechnungsjahr zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer für den Neuerungsbezirk Wiesbaden zugehen. Zur Erhebung gelangen 7% des veranlagten Gewerbesteuersatzes und bei steuerfreien Betrieben eines singirten Steuersatzes von 4 Mark.

Wiesbaden, den 31. October 1901.

7981

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.  
Herr.

### Berdingung.

Die Ausführung der Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten für den Neubau der Bedürfnisanstalt auf dem neuen Friedhofe hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Berdingungsunterlagen können, soweit der Vorraath reicht, während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Postmäig verschlossene und mit der Aufschrift „G. A. 44“ verschene Angebote sind spätestens bis Montag, den 11. November 1901, Vormittags 10 Uhr, an welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Buchlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. October 1901.

7980

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.  
Der Stadtbaumeister:  
Genzmer, Königl. Baurath.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von eisernen Fenstern und Thüren für die Gasfabrik an der Mainzer Landstraße soll verdungen werden.

Hierauf bezügliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Mittwoch, den 6. November Vormittags 12 Uhr bei der Direktion Marktstraße Nr. 16 Zimmer Nr. 6 einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden auf dem Neubau-Bureau der Gasfabrik eingesehen und die zu verwendenden Angebotsformulare da-selbst in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser, Gas- und Elektricitätswerke  
7864 J. B.: Schwegler.

### Berdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungs- und Wasserleitungs-Anlage für den Erweiterungsanbau der Mittelschule an der Luisenstraße sollen verdungen werden.

Zeichnungen und Berdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden von 9—12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 75a, eingesehen, die Berdingungsunterlagen von Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift verschene Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 12. November 1901,

Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Buchlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. October 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.  
7664 Kreisch.

### Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

Kiesern-Anzündeholz,  
geschnitten und sein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Anzündeholz,  
geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 1. August 1901.

4489

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate Oktober bis einschl. März um 10 Uhr Vormittags.  
6396 Städ. Meise-Amt.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind,  
erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege  
zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Be-  
dingungen im Rathaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.  
Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

1316  
Der Magistrat — Armen Verwaltung.

## Städt. Volkskindergarten

(Thunes-Stiftung).

Für den Volkskindergarten sollen Hospitantinnen an-  
genommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes  
sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage  
kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien  
ihren Unterhalt zu verschaffen.

Bergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathause, Zimmer No. 12,  
**Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.  
Wiesbaden, den 7. August 1901.

4692

Der Magistrat.



## Freiwillige Feuerwehr.

**Sonntag, den 3. November 1. J.**, findet  
das 50-jährige Jubiläum der Feuerwehr  
zu Biebrich a. Rh. statt. Die hiesigen Kameraden,  
die sich dabei beteiligen, wollen sich an genanntem  
Tage, Mittags 1 $\frac{1}{4}$  Uhr, in Uniform und  
Helm, an der Ecke der Adolfstraße (Landesdirektions-  
Gebäude) einfinden.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1901.

Der Branddirektor:  
Scheurer.

7935

### Bekanntmachung.

Nach Beschuß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sol-  
len künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung be-  
gutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau  
errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas-  
leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen  
Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestück) im Anschluß  
an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf-  
merksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren  
vom 1. Oktober ds. Jhs. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög-  
lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Rastahrt-  
straßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785 Stadt-Bauamt: Krobenius.

### Bekanntmachung.

Anläßlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Be-  
schwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegen-  
stände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine  
Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zoll-  
quittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbst-  
verständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nach-  
weis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem  
anderen Orte verzellten Ware unzweifelhaft geübt ist. Dieser  
Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen  
Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von  
dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an die Ver-  
zollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert  
worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn  
die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Bruchstück hier  
eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur  
Bereidigung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung aus-  
ländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen,  
daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was  
der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden  
Brachtfreigut etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“  
beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Zell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der  
Beteiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990

Städt. Accise-Amt.

### Berdingung.

Für den Neubau der Kurhausgärtnerei im  
District Altkamm soll die Ausführung

a. der Erdarbeiten — Loos I —

b. " Maurer- und Asphaltierarbeiten — Loos II —  
im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Berdingungsunterlagen können, soweit der Vorraum reicht,  
Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer  
Nr. 41, gegen Zahlung von 50 Pf. für Loos I und  
1 Mk. 50 Pf. für Loos II bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag  
bestelligeldfrei an unseren Technischen Sekretär Andress  
— Rathaus hier — einsenden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 43 Loos  
...“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag,  
den 4. November 1901, Vormittags 11 Uhr, hier-  
her einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhal-  
tung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa  
erscheinenden Anbietern.

Beschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1901.

7630  
Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.  
Genzmer, Königl. Bauroth.

### Bekanntmachung.

Auswärts wohnhafte Familien, welche bereit sind  
erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege  
zu nehmen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Angabe  
ihrer Bedingungen und Belebung einer Bescheinigung der  
Bürgermeisterei über ihre Qualification als Pfleger alsbald  
einzusenden.

Wiesbaden, den 3. August 1901.

4570  
Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

## Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das  
städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen  
von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens  
aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCent. Zinsen  
giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormit-  
tags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus  
anwesend sind.

Die Leihhaus Deputation

### Bekanntmachung.

Die ledige Taglöhnerin Anna Rothgerber, geboren  
am 2. September 1863 zu Oberstein, zuletzt Zimmermanns-  
straße Nr. 15 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre  
Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten  
werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1901.

7732  
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

## Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 24 bis 30. Oktober 1901.

Viehgattung	Es waren ausgetrieben	Qualität	Preise	von — bis		Anmerkung
				Sind	per	
Ochsen . . .	60	I.	50 kg	70	74	—
		II.	Schlacht- gewicht	66	70	—
Kühe . . .	115	I.	66	70	—	
		II.	60	62	—	
Schweine . . .	795		1 kg	1 24	1 32	
Kälber . . .	395		Schlacht- gewicht	1 10	1 50	
Hämmer . . .	365		1 20	1 28		
Hörner . . .	—		Stück	—	—	—

Wiesbaden, den 30. Oktober 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

\* Wiesbaden, 31. Okt. Auf dem heutigen Fruchtmarsch galten  
100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 14.60 M. bis  
15.00 M. Heu 100 kg 10.20 M. bis 11.00 M. Stroh 100 kg  
6.60 M. bis 7.10 M. — Angefahren waren — Wagen mit Frucht  
und — Wagen mit Heu und Stroh.

## Fremden-Verzeichniss

vom 31. Oktober 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler, Langgasse 32.	Minerva,
Siebenpfeifer	Hanau
Müller	Köln
Reinmöller	Stuttgart
Hübsch	Berlin
Schwarzwalder	
Baertl, Ing.	Hannover
<b>Bahnhof-Hotel</b> Rheinstr 23.	
Meyer, Kfm.	St. Goar
Leeser, Kfm.	Köln
Vanderlinden, Kfm.	
Neuss, Kfm.	
Rothschild	Gau Odernheimer
<b>Hotel Bellevue</b> ,	
	Wilhelmstrasse 30.
Thomas m. Fr.	Strassburg
<b>Hotel Bender</b> , Häfnerg. 10.	
Bartholome, Fr.	Frankfurt
Mayersohn	
<b>Schwarzer Bock</b> ,	
	Kranzplatz 12.
Wulff, Fr. m. 3 K. u. Bonne	Zintenhoef
Haas, Fr. m. T.	Forbach
Haas, Rent.	
<b>Goldener Brunnen</b> ,	
	Langgasse 34.
Michaelis m. Fr.	Suderode
Schiebener	Heidelberg
<b>Dietenmühle</b> (Kuranstalt)	
	Parkstrasse 44.
Goldstein, Kfm.	Berlin
<b>Einhora</b> , Marktstrasse 30.	
Steinmeister	Bünden
Weber, Kfm.	Chemnitz
<b>Engel</b> , Kranzplatz 6.	
Rochow, Fbkt.	Offenbach
<b>Erbprinz</b> , Mauritiusplatz.	
Dimitri, Kfm.	Türkei
Löbl, Kfm.	Bamberg
Rohden, Assess.	Wehen
Massa, Fbkt.	Pirmasens
Fischer	Ehlingen
Arion, Kfm.	Stuttgart
Staudte, Kfm.	Langenburg
<b>Friedrichshof</b> ,	
	Friedrichstrasse 35.
Breithardt, Kfm.	Köln
<b>Hotel Fuhr</b> ,	
	Geisbergstrasse 3
Gottschalk, Kfm.	Köln
Kemper, Kfm.	Elberfeld
<b>Grüner Wald</b> Marktstrasse.	
Winter, Kfm.	Herford
Hasskerl, Kfm.	Berlin
Salinger, Kfm.	
Ellebrandt m. Fr.	Ostende
Roelofsz, Fr.	Haag
Cohn, Kfm.	Berlin
Salinger, Kfm.	"
Wiessner, Kfm.	Leipzig
Berger, Kfm.	Honnef
Kroll, Kfm.	Prag
Vogel, Kfm.	Lahr
Prippener, Kfm.	Berlin
<b>Vier Jahreszeiten</b>	
Kaiser Friedrichplatz 1.	
v. d. Beke, Fr.	Antwerpen
Marsily, Fr.	Haag
<b>Karpten</b> , Delaspéestr. 4.	
Berthold m. Fr.	Eßberfeld
Schmitt, Kfm.	Dortmund
Müller, Kfm.	Ingolstadt
Beker, Ing.	Haasn
Kuntz, Fbkt.	Kaiserslautern
<b>Mehler</b> Mühlgasse 7.	
Gieseler, Fr.	Berlin
Buzello, Lt.	Renzburg
Frhr. v. Retzenstein	Erfurt
Reuther, Kfm.	Köln
<b>Metropole-Monopol</b>	
	Wilhelmstr. 6 u. 8.
Buxbaum	Marburg
Markmann	Duisburg

Junk m. Fr.	Bloomington	<b>Westfälischer Hof</b> ,
Junk, Fr.		Schützenhofstr. 3.
Doel	Strassburg	Bronner, Kfm.
		Köln
<b>Weins</b> , Bahnhofstr. 7.		<b>Wilhelma</b> ,
Tyndoll, Fr.	Haslemore	Sonnenbergerstr. 1.
Güssow, Kfm.	Walldürn	Gerresheim, Fri. Godesberg
		Paltzow, Fri.
		Bonn



## Freitag, den 1. November 1901. Abonnements - Konzerte

### des städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.
1. Fest-Ouverture . . . . . Gouvy.
  2. Chaconne . . . . . Durand.
  3. Stadt und Land, Polka-Mazurka . . . . . Joh. Strauss.
  4. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ . . . . . Wagner.
  5. Schwedische Bauernhochzeit: a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche, c) Glückwunschkrieg, d) Im Hochzeitshof . . . . . Söderman.
  6. Solveig's Lied aus „Peer Gynt“ . . . . . Grieg.
  7. Fantasie über russische Lieder . . . . . Schreiner.
  8. An der schönen, grünen Narenta, Walzer . . . . . Komzak.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektor Herrn Louis Lüstner.

1. „Zur Fahne“, Marsch . . . . . Sábatil.
2. Ouverture zu „Fra Diavolo“ . . . . . Auber.
3. Variationen aus der Chor-Fantasie . . . . . Beethoven.
4. Norwegische Rhapsodie . . . . . Lalo.
5. Caecilien-Hymne . . . . . Gounod.
- (Solo-Violin: Herr Concertmeister Irmer.)
6. Ouverture zu „Oberon“ . . . . . Weber.
7. Fantasie aus „Robert der Teufel“ . . . . . Meyerbeer.
8. Danse slava . . . . . Chabrier.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 3. November 1901, Abends 8 Uhr.

## VORTRAG

des Herrn

**Karl Ferdinand** Reichsritter von Vincenti,  
Redakteur der „Neuen Freien Presse“ in Wien.

Thema:

## „Am Hofe der Sultane.“

### Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1.50 Mk.  
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.  
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.  
Städtische Kur-Verwaltung.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Dienstag, den 5. November 1901, Abends 7½ Uhr:

## II. Konzert.

Leitung: Herr Louis Lüstner, Städtischer Kapellmeister und Königlicher Musikdirektor.  
Solistin: Frau Erika Wedekind (Koloratur), Königl. und Grossherzogl. Kammersängerin, Königl. Hofopernsängerin aus Dresden.  
Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf.; Gallerie links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Abonnements-Preis für die 12 Cyklus-Konzerte:  
I. nummerirter Platz: 42 Mk. — II. nummerirter Platz: 30 Mk.

Städtische Kur-Verwaltung

## Bekanntmachung.

über

### Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1901

Zur Theilnahme an den Herbstkontrollversammlungen werden berufen:

- die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen,
- die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubt.n,
- sämtliche Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Mannschaften der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahressässen 1889—1893),
- die Mannschaften der Land- und Seetwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den aktiven Dienst getreten sind.

Die Zeitweilig Ganz- und Halbinvaliden, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen erscheinen mit ihren Jahressässen.

Im Kreise Wiesbaden Land haben die Vorgenannten wie folgt zu erscheinen:

#### In Wiesbaden

auf dem oberen Hofe der Infanterietraine, Schwalbacherstr., am Montag, den 4. November 1901, Vorm. 9½ Uhr die Mannschaften aus: Antingen, Brechenheim, Dohheim und Frauenstein; am Montag, den 4. November 1901, Vorm. 11 Uhr die Mannschaften aus Bierstadt, Erbenheim und Festsstadt; am Montag, den 4. November 1901, Nachm. 3 Uhr die Mannschaften aus Georgenborn, Heseloch, Kloppenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

#### In Biebrich

(Unteroffizierschule)

am Dienstag, den 5. November 1901, Vorm. 9½ Uhr, diejenigen Mannschaften aus: Biebrich, welche den Jahressässen 1894—1897 einschließlich angehören; am Dienstag, den 5. November 1901, Vorm. 11 Uhr, die übrigen Mannschaften aus Biebrich und die Mannschaften aus Schierstein.

#### In Hochheim

(auf dem Schloßhof bei der kath. Kirche) am Mittwoch, den 6. November 1901, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus: Delfenheim, Hochheim, Massenheim und Wallau.

#### In Flörsheim

(am Fährenplatz)

am Mittwoch, den 6. November 1901, Nachm. 1 Uhr, die Mannschaften aus Diedenbergen, Flörsheim, Eddersheim, Weilbach und Wicker.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- dass besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
- dass jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint;

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen. Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuches zugegangen ist, macht sich strafbar.

- dass Mannschaften bestraft werden, wenn sie zu einer anderen, wie befohlenen Kontrollversammlung erscheinen;
- dass es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;
- dass jeder Mann seine Militärpapiere (Pass und Führungszertifikat) bei sich haben muß.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1901.

Königliches Bezirkskommando.

## Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Tabelle über Leistungen der Arbeitgeber, Mitglieder und Kasse.

Kasse	Durchschnittl. Lagesohn	Eintrittsgeld	Beitrag pro Woche.		Tägliches Krankengeld bei Kranken- und Hauspflege für Mitglieder mit Angehörigen		Sterbegeld
			Arbeitgeber	Mitglieder	bei häuslicher Betreuung	ohne Angehörige	
I	1.—	0.50	6	12	0.50	0.25	0.10
II	1.50	0.75	9	18	0.75	0.37	0.15
III	2.—	1.—	12	24	1.—	0.50	0.20
IV	2.50	1.25	15	30	1.25	0.62	0.25
V	3.—	1.50	18	36	1.50	0.75	0.30
VI	3.50	1.75	21	42	1.75	0.87	0.35
VII	4.—	2.—	24	48	2.—	1.—	0.40

## Bekanntmachung

Freitag, den 8. November 1901, Nachmittags 3½ Uhr, wird auf dem Rathauszimmer zu Biebrich das den Cheleuten Taglöhner Heinrich Giebermann und Louise geb. Bettner dorthin gehörige, in der Bachgasse zwischen Jean und Heinrich Müller belegene und zu 6260 Mark taxierte Wohnhaus mit Stall, Schuppen, Schweinstall und Hofraum zum zweiten Male zwangswise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 27. September 1901. 6719

Königliches Amtsgericht 12.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Cheleuten Johann Eichhorn und Karoline geb. Mühl zu Wiesbaden gehörige dreistöckige Wohnhaus mit Veranda und 2 Balkons nebst Hofraum, belegen an der Emserstraße zwischen Johann Eichhorn und Jacob Napp, taxirt zu 62000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, zwangswise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1901.

7859 Königliches Amtsgericht 12

## Sonnenberg.

### Bekanntmachung

In hiesiger Gemeinde sind vom 1. Januar 1902 ab folgende Dienststellen zu besetzen:

1. Polizeidiener,

2. Eteneraufführer und Polizeidiener.

Bei den Bewerbern wird Gewandtheit im Lesen, Rechnen und Schreiben verlangt.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnissen, Militärpapieren und Gesundheits-Attest bis spätestens 1. Dezember d. J. an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Einkommen: Je 1000 Mark neben freier Kleidung und unbestimmten Nebeneinnahmen von ca. 100 M.

Probezeit: 3 Monate; Anstellung: Auf Kündigung.

Bei Qualification Aufbesserungen nach 2 Jahren zu erwarten.

Sonnenberg bei Wiesbaden, den 12. Okt. 1901.

7213 Der Gemeindevorstand.

## Sonnenberg.

### Bekanntmachung

Die Wählerliste für die demnächst stattfindende Erstwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 2. Wahlkreis des Regierungsbezirkes Wiesbaden liegt vom 31. des Monats ab acht Tage lang, also bis einschließlich den 7. November dieses Jahres zu jedem Einzelnen Einblick in hiesiger Bürgermeisterei offen, was hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß nach dem § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 Personen, welche die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb dieser acht Tage bei dem Bürgermeister unter Angabe der Beweismittel schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben kann.

Sonnenberg, 24. Oktober 1901.

7737

Der Bürgermeister:  
Schmidt.